



D-EDK

Deutscheschweizer
Erziehungsdirektoren-
Konferenz

Impressum

Herausgeber:	Departement Bildung und Kultur des Kantons Appenzell Ausserrhoden
Zu diesem Dokument:	Lehrplan für die Volksschule des Kantons Appenzell Ausserrhoden
Projektleitung:	Francesca Moser, Kathrin Schmocker
Design:	raschle & partner, Bern
Titelbild:	Claudio Minutella
Copyright:	Alle Rechte liegen beim Departement Bildung und Kultur des Kantons Appenzell Ausserrhoden
Internet:	www.lehrplan.ch

Inhalt

Einleitung	2
Überblick Lehrplan 21	6
Aufbau Lehrplan 21	7
Struktur der Fachbereichs- und der Modullehrpläne	9

Einleitung

Der Lehrplan 21 beschreibt den bildungspolitisch legitimierten Auftrag der Gesellschaft an die Volksschule. Er legt die Ziele für den Unterricht aller Stufen der Volksschule fest und ist ein Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Bildungsbehörden. Er orientiert Eltern und Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler, die Abnehmer der Sekundarstufe II, die Pädagogischen Hochschulen und die Lehrmittelschaffenden über die in der Volksschule zu erreichenden Kompetenzen.

Das hier vorliegende Kapitel *Überblick* gibt den Lehrpersonen und allen anderen Nutzerinnen und Nutzern des Lehrplans einen Überblick über den Lehrplan 21, seinen Aufbau, seine Elemente und die darin festgelegten Verbindlichkeiten. Ausführlichere Informationen zu den pädagogischen und konzeptionellen Grundlagen des Lehrplans 21 sind im Kapitel *Grundlagen* zu finden.

Gliederung und Organisation der Volksschule im Kanton Appenzell Ausserrhoden



Der Kanton Appenzell Ausserrhoden übernimmt im Grundsatz den Lehrplan 21 der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK). Die wenigen Anpassungen betreffen den Fachbereich *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt* (WAH): drei Kompetenzen aus diesem Fachbereich werden in die *Berufliche Orientierung* (BO) verschoben. Das Fach Hauswirtschaft wird ersetzt durch WAH und erfährt eine deutliche Erweiterung durch Inhalte aus den Bereichen Arbeit und Wirtschaft. Der Themenkreis Kochen/Ernährung/Haushalt verliert an Bedeutung. Das neue Fach WAH wird von den jetzigen Hauswirtschaftslehrpersonen unterrichtet. Zur Vorbereitung und Unterstützung bilden sie sich obligatorisch weiter. Im Lehrplan Volksschule gibt es, verglichen mit dem Lehrplan 21, inhaltliche Verschiebungen von drei Kompetenzen von WAH zu BO. Dies betrifft folgende Kompetenzen:

- WAH .1.1: Die Schülerinnen und Schüler können über die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit nachdenken.
- WAH.1.2: Die Schülerinnen und Schüler können Anforderungen und Gestaltungsspielräume in Arbeitswelten vergleichen.
- WAH. 5.2: Die Schülerinnen und Schüler können soziale, rechtliche und ökonomische Aspekte im Alltag und im Zusammenleben recherchieren.

In der Volksschule werden Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Bedürfnissen gemeinsam unterrichtet. Für Kinder mit Schulschwierigkeiten werden unterstützende Massnahmen begleitend zum Besuch der Regelklasse (heilpädagogische Hilfe, Stützunterricht, pädagogisch-therapeutische Hilfen) angeboten. Wenn notwendig wird der Besuch einer Sonderschule ermöglicht. Für fremdsprachige Kinder und Jugendliche können in einer ersten Phase der Integration Deutschklassen oder Integrationskurse geführt werden.

Der Lehrplan 21 unterteilt die elf Schuljahre in drei Zyklen. Der 1. Zyklus umfasst zwei Jahre Kindergarten und die ersten zwei Jahre der Primarstufe (bis Ende 2. Primarklasse). Der 2. Zyklus umfasst vier Jahre Primarstufe (3. bis 6. Primarklasse) und der 3. Zyklus die drei Jahre der Sekundarstufe I (1. bis 3. Sekundarklasse).

1. Zyklus



Der 1. Zyklus umfasst zwei Jahre Kindergarten sowie zwei Jahre der Primarstufe. Der Unterricht auf dieser Stufe vermittelt eine umfassende Bildung an lebensnahen Themen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen und gewinnen Einsichten in die Umwelt. Die Primarstufe baut auf den Lernformen des Kindergartens auf. Systematisches Lernen, die Anwendung einfacher Arbeitstechniken sowie die Erziehung zu einer guten Arbeitshaltung führt sie weiter. Abwechslungsreiche und musische Unterrichtsgestaltung tragen zu einer kindgerechten Atmosphäre bei. Das Kind ist Teil einer Gruppe und lernt, mit den damit verbundenen Situationen umzugehen.

2. Zyklus



Der Unterricht im 2. Zyklus festigt und erweitert die Grundfertigkeiten, Kenntnisse und Arbeitstechniken. Die Schüler und Schülerinnen arbeiten und lernen in zunehmendem Mass eigenständig und selbstverantwortlich. Dies unterstützt die Erziehung zu einer positiven Arbeitshaltung. Die Offenheit der Schüler und Schülerinnen gegenüber der Umwelt und ihr Eifer, Erscheinungen und Zusammenhänge zu erkunden, werden bei der Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt. Das soziale Verhalten wird sowohl von Kameradschaft und Teamfähigkeit als auch vom Wettbewerb geprägt. Die Schüler und Schülerinnen werden zu Achtung und gegenseitiger Rücksichtnahme erzogen und darauf vorbereitet, Konflikte bewältigen zu können. Nach dem 2. Zyklus treten die Schüler und Schülerinnen in den 3. Zyklus der Volksschule über.

3. Zyklus



Der Unterricht im 3. Zyklus wird wie der Unterricht in der Primarschule durch die Grundsätze elementaren Lernens geprägt. Er vermittelt eine sichere, breit abgestützte Allgemeinbildung und fördert die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Schüler und Schülerinnen. Dazu gehört die Erziehung zu einer zuverlässigen Arbeitshaltung. Auch fördert die Schule Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen. Die Schule hilft den jungen Menschen, ihre Begabungen und Neigungen zu erkennen und ihren weiteren Ausbildungsgang sinnvoll zu planen. Die Beratung ist deshalb eine wichtige Ergänzung des Unterrichts. Mit wachsender Selbständigkeit können die Sekundarschüler und Sekundarschülerinnen individuell gesetzte Ziele anstreben und persönliche Schwerpunkte setzen. Auf der Suche nach dem eigenen Ich beginnen sie, nach dem Sinn des Lebens zu fragen. Sie lernen ihre Stärken und Schwächen erkennen, mit ihnen umzugehen und sich in der Welt zurechtzufinden. Die Schule fördert durch soziale Lernformen die Teamfähigkeit. Trotz der Hinwendung zu sich selbst lernen die Schüler und Schülerinnen, mit andern Menschen auszukommen und sich mit ihren Meinungen auseinanderzusetzen. So wird es ihnen möglich, neue Beziehungen zu den Mitmenschen und zur Umwelt aufzubauen. Die Sekundarstufe vermittelt den Schülern und Schülerinnen eine ihren Lebensvoraussetzungen angemessene Bildung. Die Unterrichtsbereiche und die Unterrichtsgegenstände sind für alle Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe gleich. Die Lernziele und Lerninhalte können sich unterscheiden.

Nach dem 3. Zyklus beginnen die Schüler und Schülerinnen einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Ausbildungsgang in der Berufsbildung oder treten in eine weiterführende Schule über.

Studentafel für die Volksschule von Appenzel Ausserrhoden



vom Regierungsrat von Appenzel Ausserrhoden erlassen am 21. Februar 2017, in Kraft ab Schuljahr 2017/18

I. Abschnitt: Vorbemerkungen



- a. Die Studentafel bezieht sich auf den Lehrplan für die Volksschule von Appenzel Ausserrhoden. Für jede Klasse wird die Unterrichtszeit festgelegt, welche in den einzelnen Fachbereichen für die Erreichung der Lehrplanziele zur Verfügung steht.
- b. In der Studentafel wird pro Fachbereich und Klasse die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit in die Lektionen à 45 Minuten pro Unterrichtswoche angegeben. Im Rahmen der Vorgaben sind Blockkurse, Themenwochen oder ähnliche Organisationsformen möglich, in denen der Unterricht nicht gleichmässig auf die Unterrichtswochen verteilt wird. Dann ist nicht die Lektionenzahl pro Unterrichtswoche massgebend, sondern die gesamte Anzahl der Lektionen pro Fachbereich und Jahr.

II. Abschnitt: Stundentafel 1.
Zyklus (Kindergarten sowie 1. und 2. Klasse)



1. Zyklus		Kindergarten		Primarstufe	
Fachbereich		1. Jahr	2. Jahr	1. Klasse	2. Klasse
Sprachen	Deutsch			6.3	6.3
	Englisch			-	-
	Französisch			-	-
Mathematik				5	5
Natur, Mensch, Gesellschaft				5	5
Gestalten				4	4
Musik				2 ¹	2
Bewegung und Sport				3	3
Total Pflichtlektionen pro Unterrichtswoche		18.6-22.6	25.3	25.3	25.3

Bemerkungen:

- a. Im ersten Zyklus werden keine Wahlpflichtfächer oder Wahlfächer angeboten.
- b. Im Kindergarten liegt die zeitliche Zuteilung der Unterrichtszeit auf die einzelnen Fachbereiche im Zuständigkeitsbereich der Kindergärtnerin. Sie stellt sicher, dass die im Lehrplan aufgeführten Kompetenzen bearbeitet werden.
- c. Die Musikalische Grundschulung wird im Laufe der 1. und 2. Klasse der Primarschule im Fachbereich «Musik» mit je einer Lektion pro Unterrichtswoche durchgeführt.
- d. Für die Schulorganisation «Basisstufe» gilt die Stundentafel sinngemäss.

¹Inklusive Musikalische Grundschule, vgl. Bemerkung c.

III. Abschnitt: Stundentafel 2.
Zyklus (3. – 6. Klasse Primarstufe)



2. Zyklus		Primarstufe			
Fachbereich		3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
Sprachen	Deutsch	5	5	5	5
	Englisch	3	3	2	2
	Französisch	-	-	3	3
Mathematik	Mathematik	5	5	5	5
	Medien und Informatik	-	-	1	1
Natur, Mensch, Gesellschaft		5	5	6	6
Gestalten		5	5	4 ¹	4 ¹
Musik		2	2	2	2
Bewegung und Sport		3	3	3	3
Total Pflichtlektionen pro Unterrichtswoche		28	28	31	31

Bemerkungen:

- a. Im zweiten Zyklus werden keine Wahlfächer angeboten.

¹Empfehlung: 3 Lektionen Textiles / Technisches Gestalten, 1 Lektion Bildnerisches Gestalten

IV. Abschnitt: Stundentafel 3.
Zyklus (Sekundarstufe I)



3. Zyklus		Sekundarstufe I		
Fachbereich		1. Sek.	2. Sek.	3. Sek.
Sprachen	Deutsch	5	5	5
	Englisch ¹	2	3	2
	Französisch	3	3	3 ²
Mathematik	Mathematik ¹	6	5	5
	Medien und Informatik	1	1	-
Natur, Mensch, Gesellschaft	Natur und Technik ³	3	3	2
	Räume, Zeiten, Gesellschaft ⁴	3	3	2
	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	2	2	1
	Ethik, Religionen, Gemeinschaft	1	1	1
Berufliche Orientierung	-	1		
Gestalten	Bildnerisches Gestalten	2	2	-
	Textiles und Technisches Gestalten ¹	2	1	-
Musik ¹		1	2	-
Bewegung und Sport		3	3	3
Ohne Zuordnung	Wahlpflicht	-	-	7
	Projektunterricht	-	-	3
Total Pflichtlektionen pro Unterrichtswoche		34	35	34
Ohne Zuordnung	Wahlfach	2 ⁵	2 ⁵	3
Total mögliche Lektionen pro Unterrichtswoche		36	37	37



Bemerkungen:

- a. In denjenigen Fachbereichen, in denen in der 1. und 2. Sekundarklasse eine unterschiedliche Anzahl Lektionen pro Unterrichtswoche vorgesehen ist, können die Werte der beiden Schuljahre abgetauscht werden, sofern das vorgegebene Total im Pflichtunterricht eingehalten ist.
- b. Lernende im Niveau G können in der 3. Sekundarklasse den Fachbereich Französisch abwählen. Die Schulträger hingegen können das Fach nicht abwählen, es besteht eine Angebotspflicht.
- c. Zusätzlich zum Pflichtunterricht belegen die Lernenden der 3. Sekundarklasse pro Unterrichtswoche sieben Wahlpflicht-Lektionen. Diese Unterrichtseinheiten können Fachbereiche, Module oder überfachliche Kompetenzen gemäss Lehrplan beinhalten.

¹Abtausch der Anzahl Lektionen pro Unterrichtswoche möglich, vgl. Bemerkung a.

²Abwahl im Niveau G möglich, vgl. Bemerkung b.

³Mit Biologie, Chemie und Physik.

⁴Mit Geografie und Geschichte.

⁵Für das Wahlfach Latein besteht Angebotspflicht. Schülerinnen und Schüler, die Latein belegen, können in der 1. und 2. Sekundarklasse maximal je 5 Lektionen Wahlfächer pro Unterrichtswoche belegen.

Überblick Lehrplan 21

Zyklus

Überblick

Grundlagen	Bildungsziele Lern- und Unterrichtsverständnis Überfachliche Kompetenzen Bildung für Nachhaltige Entwicklung Schwerpunkte des 1. Zyklus Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus			
Sprachen	Einleitung Deutsch: Kompetenzaufbau Englisch 1. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Französisch 2. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Italienisch 3. Fremdsprache: Kompetenzaufbau Latein: Kompetenzaufbau	1	2	3
Mathematik	Einleitung Kompetenzaufbau	1	2	3
Natur, Mensch, Gesellschaft	Einleitung Natur, Mensch, Gesellschaft: Kompetenzaufbau Natur und Technik (mit Physik, Chemie, Biologie): Kompetenzaufbau Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft): Kompetenzaufbau Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geografie, Geschichte): Kompetenzaufbau Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde): Kompetenzaufbau	1	2	3
Gestalten	Einleitung Bildnerisches Gestalten: Kompetenzaufbau Textiles und Technisches Gestalten: Kompetenzaufbau	1	2	3
Musik	Einleitung Kompetenzaufbau	1	2	3
Bewegung und Sport	Einleitung Kompetenzaufbau	1	2	3
Medien und Informatik	Einleitung Kompetenzaufbau	1	2	3
Berufliche Orientierung	Einleitung Kompetenzaufbau			3

Aufbau Lehrplan 21

Abbildung 1: Fachbereiche

1. Zyklus KG / 1.–2. Klasse Primarschule	2. Zyklus 3.–6. Klasse Primarschule	3. Zyklus 1.–3. Klasse Sekundarstufe I
Deutsch		
	Französisch 1. Fremdsprache	
		Englisch 2. Fremdsprache
		Italienisch
		Latein
Mathematik		
NMG (1./2.Zyklus)		Natur und Technik [mit Physik, Chemie, Biologie]
		Wirtschaft, Arbeit, Haushalt [mit Hauswirtschaft]
		Räume, Zeiten, Gesellschaften [mit Geografie, Geschichte]
		Ethik, Religionen, Gemeinschaft [mit Lebenskunde]
Gestalten: Bildnerisches Gestalten/ Textiles und Technisches Gestalten		
Musik		
Bewegung und Sport		
Medien und Informatik		
Berufliche Orientierung		
Bildung für Nachhaltige Entwicklung		
Überfachliche Kompetenzen Personale · Soziale · Methodische Kompetenzen		

Zyklen	Der Lehrplan 21 unterteilt die elf Schuljahre in drei Zyklen. Der 1. Zyklus umfasst zwei Jahre Kindergarten und die ersten zwei Jahre der Primarstufe (bis Ende 2. Klasse). Der 2. Zyklus umfasst vier Jahre Primarstufe (3. bis 6. Klasse) und der 3. Zyklus die drei Jahre der Sekundarstufe I (7. bis 9. Klasse).
Fachbereiche	<p>Der Lehrplan 21 ist in sechs Fachbereiche <i>Sprachen</i>; <i>Mathematik</i>; <i>Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)</i>; <i>Gestalten</i>; <i>Musik</i> sowie <i>Bewegung und Sport</i> strukturiert. Für jeden Fachbereich werden die Kompetenzen beschrieben, welche die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Volksschule erwerben.</p> <p>Im 1. Zyklus orientiert sich der Unterricht stark an der Entwicklung der Kinder und wird vor allem zu Beginn fächerübergreifend organisiert und gestaltet. Das Spiel hat eine hohe Bedeutung. Um dieser Ausrichtung Rechnung zu tragen, zeigen im Lehrplan 21 neun entwicklungsorientierte Zugänge auf, wie an der Entwicklung und dem Lernen des Kindes im 1. Zyklus angeknüpft werden kann. (Siehe <i>Grundlagen</i>, Kapitel <i>Schwerpunkte des 1. Zyklus</i>.)</p>
Module	Daneben enthält der Lehrplan 21 die Lehrpläne für die Module <i>Medien und Informatik</i> sowie <i>Berufliche Orientierung</i> . Diese Module beinhalten fächerübergreifende Aufgaben der Schule und gewährleisten für einen Kern dieser Aufgaben einen systematischen Aufbau von Kompetenzen.
Überfachliche Kompetenzen	In die Fachbereichs- und Modullehrpläne sind überfachliche Kompetenzen eingearbeitet. Dazu gehören personale, soziale und methodische Kompetenzen.
Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)	In die Fachbereichs- und Modullehrpläne sind für einen Unterricht unter der Leitidee <i>Nachhaltiger Entwicklung</i> folgende Themen eingearbeitet und mit Querverweisen gekennzeichnet: Politik, Demokratie und Menschenrechte; Natürliche Umwelt und Ressourcen; Geschlechter und Gleichstellung; Gesundheit;

Globale Entwicklung und Frieden; Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung; Wirtschaft und Konsum.

Struktur der Fachbereichs- und der Modullehrpläne

Die Fachbereichs- und Modullehrpläne enthalten jeweils die einleitenden Kapitel *Bedeutung und Zielsetzungen*, *Didaktische Hinweise* und *Strukturelle und inhaltliche Hinweise* sowie den Kompetenzaufbau als zentrales Element des Lehrplans. Im Kompetenzaufbau wird dargestellt, wie die Kompetenzen über die Volksschulzeit aufgebaut werden.

Abbildung 2: Elemente des Kompetenzaufbaus

Kompetenzbereich	D.4 E	Schreiben Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten	Handlungs-/Themaspekt
Kompetenz	1.	Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Schreibziel und Textsortenvorgaben inhaltlich überarbeiten.	Querverweise
	D.4.E.1	Die Schülerinnen und Schüler ...	Querverweis
Auftrag 1. Zyklus	1	↓ Beginn im Verlauf des 1. Zyklus	
	a	» können inhaltliche Unklarheiten besprechen, wenn die Lehrperson auf die entsprechenden Textstellen hinweist.	Grundanspruch
Auftrag 2. Zyklus	b	» können in kooperativen Situationen (z.B. Schreibkonferenz, Feedback) einzelne positive Aspekte und Unstimmigkeiten im eigenen Text erkennen.	Kompetenzstufe
	c	» können die Leserperspektive ansatzweise einnehmen (z.B. mit Leitfragen, Denkmuster).	
Orientierungspunkt	2	○	
	d	» können in kooperativen Situationen einzelne vorher besprochene Punkte in ihren Texten mithilfe von Kriterien am Computer oder auf Papier überarbeiten. » können mithilfe von Kriterien positive Aspekte erkennen sowie Unstimmigkeiten in Bezug auf ihr Schreibziel feststellen und Alternativen finden (z.B. Wörter, Wendungen, Aufbau, Reihenfolge).	FS1F.4.B.1.b FS1F.4.B.1.d FS2E.4.B.1.b FS2E.4.B.1.d
Auftrag 3. Zyklus	e	» können beim Besprechen ihrer Texte auch die Leserperspektive einnehmen und bei Bedarf zusätzliche textstrukturierende Mittel einsetzen (z.B. Titel, Absatz, Aufzählung).	
	f	» können in kooperativen Situationen am Computer oder auf Papier positive Aspekte erkennen sowie Unstimmigkeiten in Bezug auf ihr Schreibziel und Textsortenvorgaben feststellen und mit Hilfsmitteln Alternativen finden (z.B. Wörterbuch, Internet). » können einzelne dieser Überarbeitungsprozesse selbstständig ausführen, wenn sie dabei Punkt für Punkt vorgehen. » können Bewerbungsunterlagen mit Unterstützung (z.B. Lehrperson, Textbausteine) inhaltlich auf ihre Bewerbungssituation anpassen.	Berufliche Orientierung FS1F.4.B.1.d FS2E.4.B.1.d
	3	○	
	g	» können einzelne Überarbeitungsprozesse am Computer und auf Papier selbstständig ausführen, reflektieren und zielführende Strategien für das inhaltliche Überarbeiten finden. » können in Überarbeitungsprozessen Mittel zur Leserführung gezielt einsetzen, um den Text leserfreundlicher zu gestalten (z.B. Überleitung, Wiederaufnahme).	

Kompetenzbereiche

Auf der ersten Gliederungsebene sind die Fachbereiche und Module in Kompetenzbereiche unterteilt. Die Kompetenzbereiche orientieren sich an Fähigkeiten/Fertigkeiten (z.B. *Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben* in den Sprachen) oder an Themen/Kenntnissen (z.B. *Zahl und Variable* in der Mathematik). Wie die Kompetenzbereiche ausgerichtet sind, liegt in der fachdidaktischen Tradition und im aktuellen Stand der fachdidaktischen Entwicklung des jeweiligen Fachbereichs begründet.

Handlungs-/Themaspekte

Auf der nächsten Gliederungsebene werden die Kompetenzbereiche in Handlungs- bzw. Themaspekte strukturiert. Nicht alle Fachbereichslehrpläne enthalten diese Gliederungsebene.

Kompetenzen

Zu jedem Kompetenzbereich bzw. jedem Handlungs- oder Themaspekt werden Kompetenzen formuliert und deren Aufbau dargestellt. Die Kompetenzbeschreibungen lenken den Blick auf das Ende der Volksschule und beschreiben, was Schülerinnen und Schüler dann wissen und können.

Kompetenzstufen

Für jede Kompetenz wird der erwartete Aufbau an Wissen und Können pro Zyklus gestuft beschrieben. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Kompetenzen kontinuierlich über einen bestimmten Zeitraum erworben werden. In den einzelnen Kompetenzstufen wird formuliert, über welche Vor- und Zwischenstufen sich umfassendere Kompetenzen aufbauen. Die Kompetenzstufen unterscheiden sich durch die Zunahme von Fakten-, Konzept- und Prozesswissen, durch die Erhöhung von Verstehensanforderungen, durch die höhere Komplexität der Anwendungssituation oder den Grad der Selbstständigkeit, mit der gearbeitet wird.

Die Stufenabfolge kann sich aus der fachlichen Logik ergeben. Das bedeutet, dass die Themen/Kenntnisse und Fähigkeiten/Fertigkeiten einer vorgängig erworbenen Kompetenzstufe zwingend die Grundlage für die nachfolgenden Kompetenzstufen bilden. Gibt es keine solche fachliche Logik, ist die Reihenfolge der Kompetenzstufen eine Setzung, die der Lehrplan vornimmt.

Der Kompetenzaufbau weist je nach Thema eine variable Anzahl Kompetenzstufen auf. Diese orientiert sich daran, was für den jeweiligen Kompetenzaufbau fachlich sinnvoll ist.

Kompetenzaufbau über einen Zyklus, zwei oder drei Zyklen

An den meisten Kompetenzen wird über alle drei Zyklen hinweg kumulativ gearbeitet. Einige Kompetenzaufbauten beginnen allerdings nicht zu Beginn des 1. Zyklus, sondern zu einem späteren Zeitpunkt, da für ihren Aufbau bestimmte Voraussetzungen in der Entwicklung und im Lernen der Kinder erfüllt sein müssen. Andere Kompetenzaufbauten werden vor Ende des 3. Zyklus abgeschlossen. Eine leere Stufe am Anfang eines Kompetenzaufbaus bedeutet, dass mit der Arbeit an dieser Kompetenz nicht zu Beginn des 1. Zyklus begonnen wird.

Querverweise

Die Querverweise in den Fachbereichslehrplänen zeigen auf, wo ein Anknüpfungspunkt zu einem entwicklungsorientierten Zugang, zur *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*, zu einem anderen Fachbereich oder Modul besteht.

Die Querverweise zu den entwicklungsorientierten Zugängen zeigen auf, welche Inhalte des Lehrplans des 1. Zyklus sich besonders für einen Unterricht unter einer Entwicklungsperspektive eignen.

Die Querverweise zur *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* zeigen auf, welche Inhalte des Lehrplans sich besonders für einen Unterricht unter der Leitidee einer nachhaltigen Entwicklung eignen.

Innerfachliche und fächerübergreifende Querverweise zeigen Verbindungen zwischen Inhalten des Lehrplans auf, die in verschiedenen Fachbereichen vorkommen und die sich ergänzen. Sie geben Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten oder zeigen auf, wo an bereits vorhandenes Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden kann.

In der elektronischen Version des Lehrplans 21 sind die Querverweise jeweils mit einem Link hinterlegt. Dieser Link führt direkt an die Stelle im Lehrplan, auf die der Querverweis gesetzt ist.

Hinweise zur Arbeit mit Kompetenzen

Kompetenzbereiche oder Kompetenzen werden im Unterricht nicht linear abgearbeitet. Fast immer werden verschiedene Facetten einer oder mehrerer Kompetenzbereiche oder Kompetenzen gleichzeitig bearbeitet und zusammengeführt. Z.B. wird im Deutschunterricht eine Geschichte gelesen (Kompetenzbereich *Lesen*), darüber gesprochen (Kompetenzbereich *Sprechen*) und anschliessend in Gruppen eine szenische Darstellung einstudiert (Kompetenzbereich *Literatur im Fokus*). Dabei werden auch überfachliche Kompetenzen mitgeübt. Fachliche und überfachliche Kompetenzen unterschiedlicher Niveauabstufung werden in einem Unterrichtsvorhaben meist verbunden bearbeitet. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis*.)

Beurteilen von Kompetenzen

Nicht alle im Lehrplan 21 aufgeführten Kompetenzen und Kompetenzstufen müssen beurteilt werden. Wie bisher obliegt es der Professionalität der Lehrpersonen

einzuschätzen, wann und mit welchen Mitteln sie Leistungen der Schülerinnen und Schüler einschätzen und beurteilen. Sie beachten dabei die im Kanton geltenden Regelungen. (Siehe auch *Grundlagen*, Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis*.)

Verbindlichkeiten

Grundansprüche des Zyklus

Pro Zyklus werden Grundansprüche ausgewiesen. Die Grundansprüche bezeichnen diejenigen Kompetenzstufen, welche die Schülerinnen und Schüler spätestens bis zum Ende des jeweiligen Zyklus erreichen sollen. Sie erreichen die Grundansprüche im Laufe des Zyklus zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Viele Schülerinnen und Schüler arbeiten anschliessend an den weiterführenden Kompetenzstufen und erreichen auch die darin festgehaltenen Ansprüche. Für einzelne Schülerinnen und Schüler können die Grundansprüche bei Bedarf gemäss kantonalen Regelungen nach unten angepasst werden (Lernzielanpassungen).

Die Schule als Institution und die Lehrpersonen haben den Auftrag, die Erreichung der Grundansprüche im Unterricht zu ermöglichen.

Die Beschreibungen der vorangehenden Kompetenzstufen werden im Text der Grundansprüche nicht wiederholt. Sie gehören zu den Grundansprüchen.

In einzelnen Fachbereichen sind bei wenigen Kompetenzaufbauten keine Grundansprüche gesetzt worden. Erklärungen dazu finden sich in den einleitenden Kapiteln des jeweiligen Fachbereichs unter *Strukturelle und inhaltlich Hinweise*.

In den Fachbereichen Sprachen, Mathematik und Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) wurden die Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) der EDK in die Grundansprüche des Lehrplans eingearbeitet. So wird gewährleistet, dass Schülerinnen und Schüler, welche die Grundansprüche des Lehrplans erreichen, zugleich die Grundkompetenzen (nationale Bildungsstandards) der EDK erreichen.

Auftrag des Zyklus

Der Auftrag des Zyklus definiert, an welchen Kompetenzstufen in diesem Zyklus verbindlich gearbeitet werden muss. Die Schülerinnen und Schüler müssen im Unterricht die Möglichkeit erhalten, an den Kompetenzstufen, die über die Grundansprüche hinaus zum Auftrag des Zyklus gehören, zu arbeiten. Damit gehen die Vorgaben des Lehrplans über die Grundansprüche hinaus. Zusätzlich definiert der Auftrag des Zyklus zuhanden der Lehrmittelschaffenden, für welche Stufen des Kompetenzaufbaus ein Lehrmittel die nötigen Materialien bereitstellen muss.

Orientierungspunkte

In der Mitte des 2. (Ende 4. Klasse) und 3. Zyklus (Mitte der 8. Klasse) ist je ein Orientierungspunkt gesetzt. Die Orientierungspunkte legen fest, welche Kompetenzstufen bis zum Ende der 4. Klasse sowie bis zur Mitte der 8. Klasse verbindlich bearbeitet werden müssen. Sie dienen den Lehrerinnen und Lehrern als Planungs- und Orientierungshilfe.

Im 1. Zyklus wird auf Orientierungspunkte verzichtet, um das Kontinuum im 1. Zyklus zu betonen und kein Strukturmodell vorzugeben. In einzelnen Fachbereichen sind auch im 2. und 3. Zyklus keine Orientierungspunkte gesetzt worden. Erklärungen dazu finden sich in den einleitenden Kapiteln des jeweiligen Fachbereichs unter *Strukturelle und inhaltliche Hinweise*.

Begabungs- und Begabtenförderung

Alle Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer Leistungsmöglichkeit in ihrem Wissens- und Könnensaufbau unterstützt. Aufgrund der individuellen Lernfortschritte endet der Auftrag an die Schule und die Lehrpersonen nicht, wenn die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzstufen des Zyklus erreicht haben. Insbesondere befähigte Schülerinnen und Schülern sollen Gelegenheit erhalten, sich in zusätzliche Themen und Inhalte zu vertiefen (Enrichment) bzw. in eigenem Lerntempo an weiterführenden Kompetenzen oder Kompetenzstufen zu arbeiten (Akzeleration).

Nicht-Erreichen der Grundansprüche

Die Kompetenzen und Inhalte des Lehrplans 21 gelten im Grundsatz für alle Kinder. Es wird aber auch mit dem Lehrplan 21 so sein, dass trotz gutem Unterricht einzelne Schülerinnen und Schüler die Grundansprüche in einem oder mehreren Fachbereichen nicht erreichen. In diesem Fall ist es nötig, den Lernstand der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers zu beurteilen und Fortschritte und Probleme im individuellen Lernprozess zu beobachten, so dass erfolgversprechende Fördermassnahmen eingeleitet werden können. Hierfür sind die kantonalen und allenfalls kommunalen Regelungen massgebend. Genügen diese Massnahmen nicht, können die Grundansprüche der Schülerinnen und Schüler im Einzelfall angepasst werden (Lernzielanpassungen).

Verbindliche Inhalte und Beispiele

In zahlreichen Kompetenzstufenbeschreibungen des Lehrplans 21 werden Präzisierungen verwendet. Sie sind folgendermassen zu lesen: Eine Aufzählung von Inhalten in einer Klammer bedeutet, dass die aufgezählten Inhalte *verbindlich* zu bearbeiten sind. Im Fachbereich NMG sind diese Inhalte mit dem Symbol \equiv gekennzeichnet. Die Verwendung von *z.B.* bedeutet, dass die aufgezählten Inhalte eine Auswahl sind und der Illustration dienen. Die Lehrerinnen und Lehrer können aus den Beispielen auswählen oder andere Inhalte bearbeiten.

Querverweise Medien und Informatik sowie Berufliche Orientierung

Die Querverweise zu *Medien und Informatik* sowie *Berufliche Orientierung* zeigen auf, in welchem Fachbereich und Zyklus verbindlich am Kompetenzaufbau *Medien und Informatik* bzw. *Berufliche Orientierung* gearbeitet werden muss.

Übergänge

Aus dem Lehrplan 21 können Lehrerinnen und Lehrer ablesen, wie eine Kompetenz als Ganzes über die Schulzeit aufgebaut wird und wer in welchem Zyklus was zu diesem Aufbau beiträgt. Die Lehrpersonen der vorangehenden und nachfolgenden Zyklen können entnehmen, über welche Kompetenzstufen alle Schülerinnen und Schüler verfügen (Grundansprüche) und an welchen Kompetenzstufen mit allen Schülerinnen und Schülern gearbeitet wurde (Auftrag des Zyklus bzw. Orientierungspunkte).

Der Lehrplan 21 wurde so ausgearbeitet, dass er in unterschiedlichen Schulstrukturen umgesetzt werden kann. Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I können dem Lehrplan 21 folgende Informationen zu den Anforderungsniveaus entnehmen:

Übergang Primarstufe zur Sekundarstufe I mit Grundanforderungen

Zu Beginn der Sekundarstufe I können Lehrpersonen, die in Schulen oder Niveaugruppen mit Grundanforderungen unterrichten, an die Kompetenzstufen anschliessen, welche als Grundansprüche des 2. Zyklus gekennzeichnet sind. Sie können davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler mindestens die Grundansprüche erreicht und bereits an weiterführenden Kompetenzstufen gearbeitet haben.

Bis zum Ende des 3. Zyklus erreichen diese Schülerinnen und Schüler die Grundansprüche des 3. Zyklus. Sie erhalten zudem die Möglichkeit, gemäss ihren individuellen Möglichkeiten an weiterführenden Kompetenzstufen nach den Grundansprüchen des 3. Zyklus zu arbeiten.

Übergang Primarstufe zur Sekundarstufe I mit erweiterten Anforderungen

Lehrerinnen und Lehrer, die auf der Sekundarstufe I in Schulen oder Niveaugruppen mit erweiterten Anforderungen unterrichten, können an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 2. Zyklus gekennzeichnet sind. Sie können jedoch nicht davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler in allen Fachbereichen alle Kompetenzstufen des 2. Zyklus vollumfänglich beherrschen.

Bis zum Ende der Volksschule erreichen die Schülerinnen und Schüler die Grundansprüche des 3. Zyklus und haben bereits vertieft an den weiterführenden Kompetenzstufen gearbeitet, die als Auftrag des 3. Zyklus bezeichnet sind. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sollten die weiterführenden

Kompetenzstufen erreichen, die als Auftrag des 3. Zyklus bezeichnet sind. Weitere Differenzierungen und Festlegungen für ein mittleres Anforderungsniveau macht der Lehrplan 21 nicht. Bei Bedarf treffen die Kantone entsprechende Festlegungen.

Übergang zur beruflichen Grundbildung und weiterführende Schulen

Abnehmer auf der Sekundarstufe II können dem Lehrplan 21 folgende Informationen zu den Anforderungsniveaus entnehmen:
 Jugendliche erreichen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit in den Fachbereichen mindestens die Kompetenzstufen, die als Grundansprüche des 3. Zyklus bezeichnet sind. Die meisten Jugendlichen haben darüber hinaus an weiterführenden Kompetenzstufen gearbeitet. Dementsprechend wird der Unterricht an den Berufsfachschulen in der Regel an die Grundansprüche anschliessen. Es gibt aber Lehrberufe, die in verschiedenen Fachbereichen das Beherrschen von Kompetenzstufen voraussetzen, die über die Grundansprüche hinausreichen. Der Unterricht an den Berufsfachschulen setzt in diesem Fall das Beherrschen von Kompetenzstufen über den Grundansprüchen voraus.
 Lehrerinnen und Lehrer, die an Schulen mit erweiterten Anforderungen (namentlich Berufsmaturitätsschulen, Fachmittelschulen und Gymnasien) unterrichten, können mit ihrem Unterricht an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 3. Zyklus bezeichnet sind. Sie können jedoch nicht davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler in allen Fachbereichen alle Kompetenzstufen des Zyklus vollumfänglich beherrschen.
 Der Lehrplan 21 enthält keine Aussagen zu den Selektionskriterien für den Übertritt in weiterführende Schulen mit erweiterten Anforderungen. Die Kantone definieren weiterhin die Selektionsverfahren und die -kriterien.

Abkürzungen und Codes

Im Lehrplan 21 werden folgende Abkürzungen und Nummerierungen verwendet, die sich zu einem Code zusammenfügen lassen. Der Code dient dazu, sich im Lehrplan zu orientieren.

Fachbereiche

- D Deutsch
- FS1E Englisch 1. Fremdsprache
- FS2F Französisch 2. Fremdsprache
- FS3I Italienisch 3. Fremdsprache
- LAT Latein
- MA Mathematik
- NMG Natur, Mensch, Gesellschaft
- NT Natur und Technik
- WAH Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
- RZG Räume, Zeiten, Gesellschaften
- ERG Ethik, Religionen, Gemeinschaft
- BG Bildnerisches Gestalten
- TTG Textiles und Technisches Gestalten
- MU Musik
- BS Bewegung und Sport

Module

- MI Medien und Informatik
- BO Berufliche Orientierung

Entwicklungsorientierte Zugänge

- EZ Entwicklungsorientierte Zugänge zum 1. Zyklus

Bildung für Nachhaltige Entwicklung	BNE	Bildung für Nachhaltige Entwicklung
Kompetenzbereiche	Die Kompetenzbereiche werden durchnummeriert (1, 2, 3 usw.)	
Handlungs-/Themenaspekte	Die Handlungs-/Themenaspekte werden mit Grossbuchstaben bezeichnet (A, B, C usw.)	
Kompetenzen	Die Kompetenzen werden durchnummeriert (1, 2, 3 usw.)	
Kompetenzstufen	Die Kompetenzstufen werden mit Kleinbuchstaben bezeichnet (a, b, c, ...). Es gibt Kompetenzen, die mehrere Aufbauten aufweisen. Diese Kompetenzaufbauten werden zusätzlich nummeriert (1, 2, ...) und die dazu gehörenden Kompetenzstufen mit Kleinbuchstaben (a, b, ...) bezeichnet.	
Aufbau der Codes	<p>Mit den oben genannten Abkürzungen kann ein Code zusammengestellt werden. So kann auf einzelne Stufen verwiesen werden bzw. können Querverweise angezeigt werden. Dabei wird folgende Reihenfolge gewählt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fachbereich bzw. fächerübergreifendes Thema 2. Kompetenzbereich 3. Handlungs-/Themenaspekt 4. Kompetenz 5. Kompetenzstufe <p>Nicht immer ist ein Handlungs-/Themenaspekt vorhanden.</p> <p>Beispiel: MA.1.A.3.c = Mathematik; 1. Kompetenzbereich; Handlungsaspekt A; 3. Kompetenz; Kompetenzstufe c</p>	